

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung meiner Reise in den Departementern vom Donnersberge, vom Rhein und von der Mosel im sechsten Jahr der französischen Republik

Becker, Johann Nikolaus

Berlin, 1808

Anhang

[urn:nbn:de:bsz:31-120436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120436)

A N H A N G.

Э И А Н И

IDIOTIKON

AUS DEM

MOSEL-DEPARTEMENT.

IDIOTIKON

1800

DIOSCORIDIS

A.

Abrackern, sich. Starke, und schwere Arbeit thun. Mehr thun, als man leisten kann. Sich zum Racker arbeiten.

Abschmieren. Prügeln.

Abschrecken. Kaltes Wasser in etwas Siedendes gießen, z. B. siedende Butter abschrecken, kochende Milch abschrecken. Man sagt auch wohl Jemand abschrecken, d. h. Jemand von hinten her mit kaltem Wasser begießen, damit er erschrecke.

Ahbäl der. Apfel. In der Aussprache wird das Wort so stark gedehnt, daß man es gar nicht mit Buchstaben ausdrücken kann, Aahaabähl ist nur ein schwacher Versuch.

Aifs. Einst, von der Vergangenheit sowohl, als von der Zukunft.

Aifschen, das. Ein kleines Geschwür, ein Mückenstich, Hitzblätterchen.

Ampel, die. Eine Öllampe. Auch als Schimpfwort, um eine einfältige Weibsperson zu bezeichnen.

Angehen. Anfangen zu stinken. Das Wildpret ist angegangen; das Wildpret fängt an in Fäulnis überzugehen.

Ammer, gammer. Herbe, sauer. Der Wein ist gammer.

Angel, die. Stachel der Biene. Die Biene hat mir eine Angel gegeben. Die Biene hat mich gestochen.

Änkcl, der. Fußknöchel. Das englische *Ankle* ist wahrscheinlich aus diesem sonst unbekanntem Worte entstanden.

Änklich. Gewiss, zuverlässig, wahr, und wahrhaftig.

Anschmieren. Betrügen, übervorthellen.

Antorf, der. Enterich.

Appel, Äppelchen, Äpfelchen. Der Taufname Appollonia.

Ärschlings. Rückwärts.

Atzel, die. Elster. Wird auch in der komischen Sprache als Perücke gebraucht.

Aufgabeln. Auftreiben, auflesen. Aber nur dann gebräuchlich, wenn von unbedeutenden oder verächtlichen Dingen die Rede ist; z. B. einen Freund aufgabeln.

Auftreten lassen. Die Pferde antreiben, schnell fahren. Ist aber nur allein in der Kutschersprache gebräuchlich.

Ausätschen. Auslachen, sich über eines Andern dumme Streiche freuen.

Ausithsen. Das in einen Kahn eingedrungene Wasser ausschöpfen. Man gebraucht dabei ein eigenes Instrument aus Holz geschnitten, Iths genannt.

Ausmachen. Schelten. Vorwürfe machen.

Austrätschen. Ausplaudern.

B.

Bach. Wird weiblich gebraucht. Die Bach.

Batten. Nützen.

Batzig sein, sich batzig machen. Poltronerie im eigentlichen Verstande. Wahrscheinlich daher: thun, als ob man noch viele Batzen übrig hätte. Ich erinnere mich auch, einige Mahl nach einem Streite von dem Überwinder gehört zu haben, wenn der Überwundene sich noch nicht zur Ruhe begeben wollte: Kerl hast du noch Batzen übrig?

Bauchen. Die Wäsche in Lauge abkochen. In Niederdeutschland bäuchen.

Beiessen. Ragout.

Beluxen, belauern. Behorchen, ertappen, betrügen.

Beschummeln. Betrügen.

Bestand. Pacht, Miethe. Bestand-Brief. Pacht-Brief.

Bestrenzen. Bespritzen, anpissen.

Beuteln. Jemand durchschütteln, beim Schopfe nehmen.

Bihr. Birne.

Bläden. Wäsche blau machen. Bläden gehen. Sich heimlich davon machen.

Bohnen, durch die Bohnen gehen. Durchgehen; fortlaufen. Den Ursprung dieses Ausdrucks habe ich aller Mühe ungeachtet nicht erforschen können. Wahrscheinlich ist er bei irgend einer Garten-Dieberei zum ersten Mahle gebraucht worden.

Bons, die. Kufs. Unter dem Janhagel die weiblichen Geburtstheile.

Böhr, der. Ein geschnittenes Schwein männlichen Geschlechts.

Bosseln. Kleine Arbeit machen. Vorzüglich aber, kleine handwerksmäßige Arbeit aus Liebhaberei treiben.

Botteln. Hagebutten.

Boxen, die. Beinkleider. Dieser Provinzialismus ist durchaus allgemein. Daher: Unterboxen, Oberboxen, lederne Boxen, seidene, linnene Boxen.

Brennen. Vom Federvieh gebräuchlich. Die Henne brennt die Eier aus; brütet die Eier aus.

Brennsen. Die Speise brenns't; sie riecht oder schmeckt nach Rauch und Kohlendampf.

Brunzen. Pissen.

Butsch, die. Ziege. Auch wohl unter dem Haufen die weiblichen Geburtstheile.

D.

Dämlich. Dumm-träge.

Dengeln. Eine Sense schärfen, mit dem Hammer klopfen. An die Glocken schlagen. Auch im figürlichen Sinne: Einen prügeln.

Deut's, was deut's? Was wollt ihr? was giebt's. Wahrscheinlich statt, was bedeutet es, was bedeutet's.

Dimmeln. Stehlen. Wird aber gewöhnlich nur vom Ob diebstahl gebraucht.

Ditzchen. Kleines Kind.

Doppeln. Versohlen. Schuhe doppeln.

Dou. Du.

Draubert. Ein kleines Schiff auf der Mosel, ein Boot, Kahn, Nachen. Dießs Wort hat wahrscheinlich seinen Ursprung von drei Bord, und sollte eigentlich nur von den kleinen Fischer-Kähnen gebraucht werden, die meist nur aus 3 Stücken zusammen gesetzt sind.

Ducken, sich. Sich bücken, verstecken, verbergen.

Duppen. Ein Mädchen beschlafen. Von der ehelichen Pflicht aber nicht gewöhnlich.

Düssel. Ein ganz kleiner Rausch. Dusselich sein; zwischen Rausch und Nüchternheit schweben. Dusselich wird auch bisweilen beim Schwindel gebraucht, doch aber nur sehr selten wegen des Hauptbegriffs.

E.

Ebbes. Etwas.

Eichen. Ein Faß ausmessen. Die Eiche. Der Maafsstab, so gewöhnlich dabei gebraucht zu werden pflegt.

Eie. Ein Schaaf weiblichen Geschlechts.

Eintränken, Einem etwas. Einem einen gespielten Streich vergelten. Einem eben so thun, wie er gethan hat.

Enker. Anker.

Erzen. Jemand Er nennen.

Euch. Ich.

E weil. Jetzt, eben jetzt.

Extern. Jemand aufziehen, ärgern. Ein Exterer.

Ein Mensch, der sich ein Geschäft daraus macht Andere zum besten zu haben.

F.

Fahren, mit Jemand zu Bock fahren. Jemand abstrafen.

Faseln. Sich fortpflanzen. Daher: Fasel haben, den Fasel verlieren. Sonst heißt auch Faseln unklug reden.

Fausen. Irr reden, schelten, im Hause herum poltern.

Faxen machen. Umstände machen.

Fett, sein Fett kriegen. Gestraft werden, wie man's verdient hat. Der Ursprung soll der sein: sein Fett (seine Haut) vollgeschlagen bekommen.

Ficken. Mit der Ruthe streichen, besonders wenn es auf den Hintern geschieht.

Finten machen. Leere Ertschuldigungen machen, Ausflüchte ohne Grund, auch wohl: heimliche Plane.

Fissel, Ochsen-Fissel. Ein gedörrter Ochsen-Schweif, wie ihn die Jesuiten und ihre Nachfolger bei den katolischen Erziehungs-Instituten zur Züchtigung der Schüler zu brauchen pflegten. In Koblenz und Trier sehr gebräuchlich.

Fitscheln. Einen mit einer Gerte necken.

Fitsen. (gedehnt ausgesprochen) Eine Art feiner Semmel, gewöhnlich aus drei Stücken zusammengesetzt,

Fläut. Eine Flöte. Gewöhnlich aber der Mund, weil man damit fläutet (flötet).

Flapp. Ein Schlag, eine Ohrfeige. Jemand flappen, mit der flachen Hand schlagen. Wahrscheinlich von flachen.

Flennen. Weinen, schreien.

Foppen. Jemand aufziehen.

Fouteln. Bei'm Spiel, besonders bei'm Kartenspiel
betrügen. Gewiss von dem französischen Worte
Faute,

Frangen, sich, gefrungen. Die körperlichen
Kräfte gegeneinander abmessen, üben, sowohl
im Scherz als Ernst.

Frefs. Der Mund. Jemand auf die Frefs schla-
gen, ist bei Leuten von jedem Stande ein sehr
gewöhnlicher Ausdruck.

Fuchsen; und das Sprichwort: der Teufel soll
dich fuchsen, bedarf keiner weitem Erklärung.

Fucken. (kurz gesprochen) den Fucken verste-
hen. Sich in einer Sache recht gut zu beneh-
men wissen.

Fürtuch. Schürze.

Fuhm, Fumm. Eine Gerte mit angebundener Angel
zum Fischen.

Fummeln. Mit einem Lichte herumlaufen.

Futtern. schelten, fluchen, vom Französischen
foudre.

Futti, futsch. Verloren; todt; ganz das Französische
foutu.

G.

Gabbel. Ein Ball zum Spiele für Kinder; daher
gabschen; etwas mit der Hand auffangen.

Gättlich. Bequem; eben groß genug. Ist aber meist
nur von Gefäßen gebräuchlich. Man sagt nicht:
das Kleid ist mir gättlich, sondern der Topf, die
Kanne, der Krug ist gättlich.

- Gar.** Es ist aus, vorbei; es ist nichts mehr da.
- Gauzen.** Stark schreien. Dieser Provinzialismus existirt auch in dem Schlesischen Gebirgsdialekt, wiewohl in einer beschränktern Bedeutung. Vergl. Schlesische Provinzial-Blätter. Mai 1798.
- Gehen.** Dieß Zeitwort wird auf folgende Weise gebildet: ech, euch gihn; dou gihst, dou geihst; eh giht, eh geiht; wür gihn, mür gohn; ehr giht, ehr giht, ehr goht, sei gihn, sei gohn; euch sei gange; lohs ohs gohn, gihn; geihst de u. s. w.
- Gehl, Gähl. Gelb.** Ä gehler Schneider; ein gefleckter Molch.
- Geifs.** Ziege.
- Gels.** Ein unfruchtbares Schwein weiblichen Geschlechts.
- Gett.** Etwas. Ist aber nur in dem Strich Landes gebräuchlich, der die Eifel ausmacht, wo überhaupt die Sprache des gemeinen Mannes für den Ausländer noch viel unverständlicher ist, als in den Mosel-Gegenden.
- Gitz.** Eine Giefskanne.
- Giftig.** Sehr aufgebracht; hoch erzürnt.
- Glitschig.** Glatt, besonders vom Glatt-Eise gebräuchlich. Glitschen, gleiten, ausgleiten.
- Glücker.** Kleine runde Steine zu Kinder-Spielen.
- Göd; Gödchen.** Weiblicher Taufpathe.
- Grasdetsch, Grasmücke,**
- Grasblume. Nelke.**
- Grissel, Schauer.** Es grisselt mich. Es überläuft mich ein Schauer, ich habe einen Abscheu vor einer Sache.

Grundbirn, Krumbirn. Kartoffeln. In der höhern Umgangs-Sprache: Erdäpfel.

H.

Haarschwanz. Haarzopf. Auch schlechtweg nur Schwanz. Sogar in bessern Gesellschaften nicht ungewöhnlich.

Haareule, Haarev. Benennung einer Weibsperson mit ungekämmtem Haar.

Häkelig, heikel, heikelig. Delikat.

Hären, sich. Einen Wind lassen.

Harnisch, Jemand in Harnisch bringen. Jemand in Zorn bringen.

Häsen. Die Flechsen mit den dabei befindlichen Fleischtheilen.

Häuschen. Abtritt, auch Gartenhaus. Schöllers Häuschen, Schilderhaus. Sonst heißt auch Häuschen der obere Theil des Kopfes. Daher aus dem Häuschen sein, nicht recht klug sein.

Hausen. Zanken, schelten.

Hebräisch lehren. Verkaufen. Aber nicht in jeder Bedeutung gebräuchlich. So sagt man nicht: ich habe dem Hause hebräisch gelehrt. Wohl aber, wenn man Kleinigkeiten aus Geldmangel verkauft. z. B. wu hast dou deh Uhr? euch han se hibräsch giliht.

Heift. Haupt.

Heimlich. Zahm. Z. B. Dat Grafsdetschche efs heimlich. Die Graismücke ist zahm. Dieser Ausdruck ist aber gewöhnlich nur bei Vögeln gebräuchlich, und man sagt nur selten: Der

Hase ist heimlich, das Reh ist heimlich,
der Hund oder Ochse ist heimlich.

Heinzelmännchen. Eine kleine Wurst, die man
zum Geschenke an Freunde und Bekannte schickt.

Hinkel. Junges Huhn.

Holz machen. Ein bei'm Kegelspiele gewöhnlicher
Ausdruck, wenn man die Kugel so zu werfen
weiß, daß viele Kegel fallen. Daher: Er ist
ein rechter Holzmacher. Er ist ein starker
Kegel-Spieler.

Hörchen. Großvater. Ist wahrscheinlich von Herr
entstanden. Ahnherr, Ahnherrchen, Herr-
chen, Hörchen.

Hosen. Strümpfe. Nur an den Ufern der Mosel ge-
bräuchlich.

Hötsch. Kröte. Auch wohl ein kleiner Stuhl ohne
Rücklehne.

Hootchen. Tuch aus ungehecheltem Flachse.

Hotzeln. Kleine wilde Birn. Auch als Zeitwort
gebräuchlich, in der Bedeutung von ausdörren
austrocknen, ausbraten.

Huren. Hören. Aber nur im Perfect gebräuchlich.
Host deh ghurt.

Husch. Schlag, Ohrfeige.

I.

Immes, den Immes verstehen. Mit einem Din-
ge recht gut umzugehen wissen.

Inschlt. Talg.

Johannesbehelfdich. Ein Schlafrock, Hausrock.

Jotel. Ein dummer Mensch.

Jubbes. Sinonim mit Johannesbehelfdich.

K.

Kabbes. Kohl. Vom französischen *Cabus*

Kallen, ankallen. Reden, anreden. Nur in der Eifel gebräuchlich.

Kammotge. Eine Art Haube, mit steifen Hinter- und Vordertheilen.

Kampeln, abkampeln; abkappeln. Einen schelten, Einem starke Vorwürfe machen.

Karmohl. Dintenfafs. Meist nur eine Bezeichnung derjenigen Dintenfässer, die man in der Tasche trägt, und mit einem Stachel in den Tisch zu schlagen pflegt.

Karscht. Harke.

Kett Vögel. Ein Flug Vögel, ein Haufe, Schwarm.

Kimmst. Von Kommen. *Dou kimmst, eh kimmt; wir kumme, euch sei kumme.*

Kief. Der Imperfect von Kaufen.

Kisseln. Hageln. Kissel, Hagel.

Klapper. Ein Brett mit einem Hammer von Holz, das die Messen-Diener in der Charwoche in der Kirche brauchen, um gewisse Verrichtungen des Priesters dem Volke anzuzeigen.

Klecken, es kleckt. Es reicht zu, es ist eben genug.

Klemprich. Eine Art Trauben, die an niedern Stöcken gezogen werden. Wahrscheinlich aus kleiner Berg zusammengesetzt.

Klennen. Wenn die Trauben gelesen sind, pflegen die Knaben in die Weinberge zu gehen und nachzusuchen, ob noch etwas übrig geblieben ist. Dies nennen sie klennen. Wahrscheinlich von Klimmen.

Klistieren. Einem stark zusetzen, einem zu Leibe gehen.

Knicker, knickerig, knickig. Geizhals, geizig.

Kniwes, kleiner Kniwes. Kleiner niedlicher Junge. Auch wohl: Boxen-Kniwes, so viel als Knopf an den Beinkleidern.

Knötteln. Einen Knoten schürzen, den Zwirn verwirren.

Knuppen. Block.

Knusseln. Nagen. Auch beknusseln, etwas beschmutzen, unrein machen. Das Ding ist knusselich.

Kömbel. Eine Lache, ein Pfuhl. Auch wohl reines stehendes Wasser, oder eine Tiefe in einem Bache oder Flusse.

Kombör. Gevatter. Das französische *Compère*.

Kotzen. Sich erbrechen. Die Kotz.

Krahnen. Ein Hahn an einem Fasse.

Krakau. Der Hintern.

Krammesche. Großen Dank. Vorzüglich an den Ufern der Mosel gebräuchlich. Offenbar das französische *grande merci*.

Krampen. Haken und Öse. Auch wohl: einen Krampen haben, nicht recht klug sein.

Krauch. Ein kleines Haus.

Kreitschen, abkreitschen. Kaltes Wasser in siedende Butter gießen.

Krimmelchen; kein Krimmelchen; es nutzt mir kein Krimmelchen. Es nützt mir im geringsten nicht.

Krinschel. Stachelbeere.

Kripchen, Kripschen. Stehlen. Wahrscheinlich von Griff.

Krittlich. Ein Mensch, dem nichts recht ist, den man mit dem unschuldigsten Worte beleidigen kann.

Kroles. Ein Junge, der in den Stiftskirchen den Chor singt. Von dem lateinischen Choralis.

Krumpeln, verkrumpeln. Etwas zusammen drücken, in unordentliche Falten legen.

Krutch. Kröte.

Kugelhopf. Eine Art Backwerk in Form eines Kegels.

Kumkummern. Gurken. Von dem Lateinischen Cucumis, und noch näher von dem Französischen *Concombre*.

Küschchen. (so viel möglich gedehnt ausgesprochen). Kirschen.

L.

Laafs. Lese. Weinlese.

Laatsch. Eine Weibsperson, die nichts auf ihren Körper hält.

Labbes. Ein Mensch, der in Gesellschaften überall anstößt, sich nicht zu benehmen weiß.

Langs. Längst; auf und ab; vorbei. Durch dieses Zauberwort; das man in Koblenz allgemein im Munde hat, verräth sich der Koblenzer, wo er hinkommt. Ich habe Beispiele gesehen, daß er sich alle andere Provinzialismen, freilich mit der größten Anstrengung, nur diesen nicht, abgewöhnte. Schon in Mainz ist dieses Wort ganz

unbekannt, und den Meisten sogar unverständlich.

Lännen, etwas lännen. Etwas, das auf dem Wasser schwimmt, auffangen. Ursprünglich länden, an's Land ziehen.

Lappen. Schuhe versohlen. Durch die Lappen gehen. Sich davon machen.

Lassen, auslassen, herauslassen. So ist mir oft vorgekommen; Wer hat Dich herausgelassen? Der Karthäuser Watz. Soll so viel heißen, als: Wer hat dich zum besten gehabt.

Latz Eine frische Kalbsblase. Latzen. Einen durchprügeln.

Laustern. Lauschen. Dieser Ausdruck ist so gäng und gebe, daß ich das hochdeutsche Lauschen noch nicht ein Mahl in der höhern Umgangssprache gehört habe.

Ledern. Prügeln.

Leid. Fallende Sucht. Du sollst das Leid kriegen! ist der derbste Fluch

Leie. Leiendecker. Schiefer. Schieferdecker. Das Haus ist mit Leien gedeckt. Der Ausdruck Schiefer ist ganz unbekannt. Ein Fels wird auch Lei, und die großen Hausschwalben werden Leiendecker genannt.

Leif. Leib.

Leintuch. Leinen; Bettüberzug.

Linksch, linkscher Mensch. Ungeschickt, ungeschickter Mensch. Ein Mensch, der Alles mit der linken Hand zu thun scheint. So sagt man auch: Wir haben mit der Linken auf Sie

gewartet, wenn Jemand spät zu Tische kommt, und schon einige Speisen abgetragen sind.

Lo. Da. Meist aber ein Einschiesel in der Rede, ohne alle Bedeutung. Alleweilello.

Lonsen. Im Bette liegen, ohne zu schlafen, und sich gütlich thun.

Lousert. Ein Mensch, der Ungeziefer hegt

Lousig. Karg. Ungelegen.

Lummerich. Weich, schlapp.

Lumpen, sich lumpen lassen. Geizen. Er läßt sich nicht lumpen, er läßt sich nicht zum Lump machen. Er ist freigebig, gastfrei.

Lunken. Dintenfleck. Lunken-Papier. Lösch-Papier. Das Papier lunkt. Die Dinte schlägt durch.

Lutschen. Saugen. Zucker lutschen. Zucker lecken. Man sagt auch Wein-Lutsch. Ein Mensch, der stark trinkt.

M.

Makriehl. Ein Allermannsmädchen. Ganz gewiß aus dem Französischen.

Mämmcher. Die weiblichen Brüste. Von dem Lateinischen Mammæ.

Materi. Eiter. Die Wunde hat Materi gezogen. Die Wunde eitert.

Matschen. Im Kothe, oder auch überhaupt in etwas Nassem wühlen.

Maul; Einem ein Maul anhängen. Einem etwas Übeles nachreden.

Mausig, sich mausig machen. Prahlen.

- Menschen. Ein Kartenspiel, wobei das Hauptblatt (Kreuz Dame) Mensch genannt wird. Eine Variante des Spiels, das in Sachsen, Brandenburg und Östreich unter dem Namen Solo bekannt ist.
- Mefs. Messer.
- Mefsner. Küster.
- Milzsüchtig. Am Keichhusten leiden.
- Misch. Sperling.
- Möfzen. Stinken. Eben anfangen zu stinken. Das Wildpret möfzt, womit angehen synonym ist.
- Möhr, die Bir is möhr. Die Birne geht in Fäulnis über.
- Möhrchen schrabben. Sich freuen, daß Jemand Unrecht gehabt hat.
- Mörwell. Sinonim mit Glücker. Oben S. 396.
- Most. Er weifs, wo Bartel den Most hohlt. Es ist schon klug genug, um das oder jenes zu wissen.
- Mostert. Das Französische *Moutarde*.
- Mötsch. Mütze.
- Motzen, brotzen. Böse thun.
- Mrei. Marie.
- Muck. Mutterschwein.
- Mucken machen. Hinterlistig handeln. Ein Muckser. Ein Laut.
- Mücke. Wird durchaus in der Bedeutung von Fliege gebraucht.
- Müh. Mehr.
- Muffel. Ein großer Bissen. Muffeln. Begierig das Essen verschlingen.

Munkeln, es geht ein Gemunkel. Man sagt,
es heisst; man will wissen.

Muscheln; Du kannst mich muscheln. Du
kannst mich — — — —

Mutter allein, Mutter selig allein Ganz al-
lein, ohne alle Begleitung.

Muxen, sich muxen. Sich entschuldigen wollen,
einen Laut von sich geben.

N.

N. Wird am Ende eines Worts immer verschluckt,
z. B. gehe, lese, Zeite, Zeitung, statt:
gehen, lesen, Zeiten, Zeitungen.

Nächten Abend, auch schlechtweg Nächten.
(gedehnt) Gestern Abend. Nur in der Eifel
und in einem kleinen Theile des Meienfeldes
gebräuchlich.

Nählig, es ist mir nählig. Mir ist nicht wohl.
Ich fühle die Annäherung einer Krankheit.

Nähmens, Nehmens. Niemand.

Nix. Durchaus für nichts, so wie in Sachsen
nisch.

Nounsen. Backwerk, das man um Fastnachten zu
bereiten pflegt.

Nummens. Nur.

Nufsquack, Nufsquäckelchen. Der kleinste
Vogel in einem Neste. Man braucht es auch
nicht selten von Kindern, die durch körperliche
Gebrechen an ihrem Wachsthum gehindert wer-
den.

Nutscheln. Saugen, lecken.

O.

Ohlig. Öl. Baum-Ohlig; Nufs-Ohlig, Rüb-Ohlig.

Ohmeisig. Ein Mensch, der Alles übel aufnimmt. Eigentlich sollte dies Wort, das offenbar von Ameise hergeleitet werden muß, für ämsig gebraucht werden.

Ohs, Ohts. Aafs. Ohsig. Eckelhaft.

Ohs. (Sehr gedehnt.) Ochs.

Ort; das Ort. Wird durchaus als Neutrum gebraucht.

P.

Panz. Bauch. Panzig. Was viel Bauchs hat. Panzenkrug, panziger Krug; sogar ein Dorf: Panzweiler.

Petter. Ist nur in der höhern Umgangssprache gebräuchlich. Der Janhagel sagt richtig: Pathe.

Pillchen. Ein junges Huhn.

Pischpern. Leise reden. Einem etwas in's Ohr sagen.

Pitschen. Zwicken, klemmen.

Platt schlagen. Etwas unterschlagen; heimlich sich zueignen, verkaufen.

Platz. Ein Kuchen. Ein Appelplatz. Ein Apfelkuchen. Ein Brot von runder Form wird auch gewöhnlich ein Platz genannt.

Plotz. Ein Pfuhl. Eine Lache.

Pommer. Spitz-Hund.

Pont. Ein Schiff von flacher Form zum Übersetzen über einen Fluß für Wagen und Pferde. Eine Fähre.

Port. (möglichst gedehnt) (la porte.) Ein Thor.

Daher in Koblenz die Lier-Port, Brücken-Port; Enten-Port, Schwänen-Port u. s. w.

Pötz. Brunnen im eigentlichen Verstande des Worts. Nicht etwa Pfütze, Lache. In Koblenz heißen die öffentlichen Brunnen de Baacher-Pötz; de Pötz ofm Plon; de Görgen-Gasser-Pötz, u. s. w.

Powei. Straßenspflaster. Das französische *Pavé*. Prinzeln, der Wein prinzelt. Der Wein hat einen Geschmack nach Dünger.

Puttel. Pfütze, Lache. Putteln. In einer Pfütze plätschern, auch wohl: baden, sich waschen.

Q.

Quam. Der Imperfect von kommen. Nur in der Eifel gebräuchlich.

Quetschen. Pflaumen.

R.

Raiz. Ein langer Korb mit Hänkeln, der auf dem Rücken getragen wird.

Räkel. Läßt sich in einem hochdeutschen Ausdruck nicht sagen. Das englische *Rake*. (Vergleiche Lichtenberg's Erklärung der Hogarthischen Kupferstiche. Dritte Lieferung. Göttingen 1796 S. 3. ff) Räkeln.

Ranft. Rand.

Ranzen. Prügeln.

Rappeln. Poltern. Es rappelt, pflegt man vom Donner zu sagen. Es rappelt bei ihm. Er ist nicht bei Verstande.

Riezen. Trocknen, in der Sonne dörren. Flachs riezen.

Riweln. Lose reiben.

Ruddel. Ein Haufe, eine Heerde. Ein Ruddel Schweine, Hünen, Vögel, Menschen.

Rummel; er versteht den Rummel. Er weiß die Sache anzugreifen.

Rumpelt; es rumpelt. Es donnert, es poltert.

Rupsch; er ist rupsch. Er ist todt. Das Glas ist rupsch. Das Glas ist zerbrochen. Ripsch. Das sächsische rips, mit diesem gleichbedeutend, paßt nicht in das weite Maul der Moselaner.

S.

Sack. Durchaus für: Tasche, z. B. Rock-Sack, Kamisohl-Sack, Sack-Tuch, Sack-Uhr. Es ist ein sehr seltener Fall, ein Mahl das verdorbene Tesch zu hören, das der Janhagel bisweilen noch im Munde führt.

Sacken. Sinken. Das Haus sackt sich. Senken. Einen Sarg in die Erde sacken. Einen Sack anfüllen. Korn sacken. Sinken lassen. Einem etwas herunter sacken. Fallen, abnehmen, sich verlaufen. Das Wasser sackt sich.

Samstag. Sonn-Abend.

Sau machen. Einen Fehler machen; einen Dintenfleck auf's Papier machen. Sich erbrechen. Um das letzte zu bezeichnen, bedient man sich auch des Ausdrucks: ein Kälbchen machen.

Sau-Sack, Schleppsack. Schimpfnamen, die in

Jedermanns Munde sind. Ich habe sie sogar von den berüchtigten Exjesuiten Nink und Wenzlau von der Kanzel herabdonnern hören.

Schähr. Die harte Rinde, die sich vom Breie an den Topf ansetzt, und für eine Delikatesse gehalten wird.

Schanzen. Stark arbeiten. Mehr thun, als man ordentlicher Weise leisten kann. Die Schanze. So ward bei den Jesuiten und dem ihnen ähnlichen Gelichter eine Bank auf den Schulen genannt, auf der diejenigen Schüler saßen, die in Rücksicht ihres Fleißes und ihrer Geschicklichkeit die letzten waren. Die Eintheilung war folgende: Primus - Stuhl, bisweilen auch ein Secundus-Stuhl; großer Magistrat; kleiner Magistrat; Kavallerie und Schanze.

Schäfschen. Semmel. In Berlin schlechtweg Semmel; im Hannöverischen Scheweling. Ein solches Schäfschen ist gewöhnlich aus 2 Stücken zusammen gesetzt, zu 1 xr. und 1 alb.

Doch giebt es auch einige von 4 und 6 Stücken.

Schären, Scharren, Kratzen, aufwühlen. Ein Loch in die Erde schären.

Schauern. Blank machen; rein machen; scheuern. Die Stube schauern; Zinn schauern.

Scheiwen. Eine Kugel über den Boden schieben. Kegel scheiwen, Mörweln scheiwen; Nüsse scheiwen. Hat wahrscheinlich seinen Ursprung von Scheibe bekommen.

Schickschen. Mädchen; Schätzchen; Liebchen. Ursprünglich hebräisch.

Schiweln. Sinonim mit Scheiwen.

Schlan, schluhn, schlohn, schlihn. Schlagen.

Das erste wird hauptsächlich auf dem Hunsrück gebraucht.

Schlecken. Schmaussen, delikat speisen. Schleckker. Ein Mensch, der nur kostbare Speisen essen will.

Schlegel. Kalbs-Schlegel; Hammels-Schlegel; Rehschlegel; Sau-Schlegel. Hinter-Viertel. Wahrscheinlich daher, weil die Thiere mit den Hinter-Füßen auszuschlagen pflegen.

Schleudern. Langsam gehen; in Gedanken einhergehen. Auch wohl schlagen.

Schlikern. Schleudern. Einem einen Stein an den Kopf schlikern. Ein Schliker-Riemen, eine Schliker-Schnur; eine Schleuder.

Schlickser. Husten.

Schliffel. Schimpfname, für: ungeschickter grober Mensch. Minder hart, als: Schlingel.

Schling. Kehle; Schlund.

Schliwer. Splitter. Schliwerig, schlüpferig. Der Weg ist schliwerig. Es ist eine schliwerige Sache. Die Sache ist bedenklich, man könnte leicht in einen Splitter dabei treten. Die Sache ist mühsam, nicht ohne Gefahr auszuführen, u. d. gl.

Schloth. (Gedehnt) Sallat. Wer das hochdeutsche Sallat braucht, behandelt es weiblich. Die Sallat, statt, der Sallat.

Schlucker. Ein armer Teufel. Ein Mensch, der wegen Hungers immer etwas zum schlucken haben möchte; vielleicht auch ein Mensch, der

sich immer beklagt, aus Noth schluchst. Ein Mensch, der in Elend lebt.

Schlumpen. Müssig herum gehen, faullenzen. Auch wohl: schlampen, nachlässig sein. Eine Schlamp. Eine Weibsperson, die nichts auf ihren Körper hält, Alles an sich hängen läßt.

Schluppen. Schlürfen drückt es nicht ganz aus. Schluppen hält das Mittel zwischen verschlingen und schlürfen.

Schmant. Rahm, fette Milch. Im Östreichischen Obers. Schmantig, glatt, saftig. Ein Mädchen, das schmantig anzufühlen ist, eine schmantige Birne; schmantiger Wein Schmeer, Butter-Schmeer. Butterbrot.

Schmucker. Schön, sauber, nett, niedlich, gut gewachsen. Wird meist nur gebraucht, um ein schönes Frauenzimmer zu bezeichnen.

Schmuddel. Schmutziger unsauberer Mensch. Schmuddelich. Unsauber. Wird nur vom weiblichen Geschlechte gebraucht. Von Männern heisst es: er ist ein Schmutzkübel. Kübel bedeutet hier ein Gefäß, in dem man den Koth auszutragen pflegt

Schneen, schnieen. Schneien.

Schnörch, Schnürch, Schnuhr. Des Sohnes Frau

Schöllig. Schuldig.

Schoppen. Ein Maafs für Flüssigkeiten. In Berlin ein Viertelchen, in Wien ein Seidel.

Schotzen. Von statten gehen, die Arbeit zu beschleunigen wissen. Es schotzt. Die Arbeit geht gut von der Hand. Es schotzt ihm. Er

weiss es gut anzugreifen. Der Weg schötzt, Der Weg ist gut, man kann geschwind darauf fortkommen.

Schrabben. Schaben. Rüben schrabben. Den Rüben die äussere Haut abschaben. Schrab-sel. Was man abgeschabt hat. Zusammen schrabben. Sehr geizig sein, Alles aufsparen. Schrabber. Ein Werkzeug, mit dem schabt. Ein Schrabber, Einer, der schabt oder spart, ist nicht gebräuchlich.

Schroh. Ein hoher Grad von Häfslichkeit, sowohl von Menschen und Vieh, als von leblosen Din-gen. Ich habe dieses Wort auch in der Schrift-Sprache gefunden, und es verdiente wohl das Bürgerrecht. HOFFMANN nannte in seiner Rede über Fürstenregiment und Landstände, den Kurfürsten ERTHAL ein schrohes Fürsten-Thier.

Schruppen. Rein machen, scheuern. Den Fussboden, die Diele schruppen. Mit Wasser und Lauge scheuern. Den Fussboden, die Stube aufnehmen, ist damit sinonim. Soviel, als, mit einem nassen Tuche den Schmutz auf-wischen, aufheben, aufnehmen. Schrupper. Ein starker Haar-Besen, den man dabei braucht.

Schubben, schubbsen. Auf die Seite schieben. Einen schubben. Einen auf die Seite drän-gen. Beschubben, beschubbsen. Betrügen. Ein Schubber, ein Freischubber. Ein Mensch, der durch allerlei niedrige Künste heimlich seinen Nebenmenschen zu betrügen ver-steht. Schubbjack. Ein Mensch ohne Bedeutung.

Schucker. Ein kalter Schauer, Frost. Es ist mir schuckerig. Ich friere ein wenig. Es ist schuckeriges Wetter. Es ist frostiges Wetter.

Schütten. In der Bedeutung von schütteln. So heißt es: Äpfel, Birn, Nüsse schütten; statt schütteln, etwas vom Baum schütteln. Einem etwas in die Schuhe schütten. Einen als den Urheber eines unangenehmen Vorfalles angeben, ohne eben gültige Beweise dazu zu haben. Er schüttet mir den Diebstahl in die Schuhe. Er behauptet, daß ich den Diebstahl begangen habe. Er schüttet mir das Glas in die Schuhe. Er behauptet, daß ich das Glas zerbrochen habe.

Schutterfafs, Schlotterfafs. Ein kleines aus Holz gedrehtes Gefäße, das die Mäher mit einem Schleifsteine in Wasser hinten am Hosenbande tragen. Wahrscheinlich daher: weil der Stein bei den Bewegungen des Mähers in dem Fasse sich hin und her bewegt, schlottert.

Schufs-Bartel. Närrischer Mensch. Einen Schufs haben. Nicht recht klug sein.

Schwabbeln. Schwabbelbauch. Ein überhängender Bauch.

Schwamm. Zunder.

Seu, Seih. Sieb. Seige.

Schwanen. Ahnen. Es schwant mir. Es ahnet mir.

Schwingen. Mit einer langen schwanken Gerte etwas abschlagen, z. B. Nüsse von einem Baume schwingen. Auch, Einen prügeln.

- Sein. Dieser Infinitiv wird sehr häufig und meist durchaus für den Präsens gebraucht, z. B. ich sein gange; ich sein betroge.
- Spänen. Entwöhnen. Ein Kind spänen. Von der Brust entwöhnen.
- Spengel. Stecknadel. Spengeler. Einer der Stecknadeln macht. Spengeln. Etwas mit einer Stecknadel befestigen.
- Sporesraspel. Ein Schimpfname.
- Sprokeln. Ausschüsse von Kohlstauden.
- Spruk. Spröde. Was sich nicht biegen läßt. Das Eisen ist spruck.
- Spunnum. Geld
- Stät. Lose, langsam. Beinahe das österreichische staat.
- Stauschen. Muff.
- Sterz. Der Hintern. Bachsterz. Bachstelze. Auch wohl Schwanz, wie bei den Hünern.
- Sticksen. Nach Moder, nach faulem Holze schmecken und riechen. Der Wein stickst; der Roggen stickst, die Erbsen sticksen; sind sticksig.
- Stieren. Das Begattungsgeschäft des Rindviehes. Stierig, die Kuh ist stierig. Die Kuh verlangt nach dem Stiere. So heißt es auch, die Ziege ist bockig, das Schwein ist watzig, u. s. w.
- Striffel. (franz. *Jabot*) Die feine Leinwand, so man zum Zierrath vorn an den Schlitz der Hemden setzt.
- Strötzbüchs. Eine kleine Sprütze. Auch: eine aufgeblasene Weibsperson.

Strom, Stram. Ein Strich, eine Linie.

Strüh. Stroh.

Stückelchen. Eine kleine Erzählung, ein Schwank, ein Märchen. Die Kocheimer Stückelchen sind in dieser Art sehr berühmt. Auch wohl ein loser Streich, ein Schelmstück u. s. w.

Stütz. Ein Gefäß, das im Keller beim Abzapfen des Weins gebraucht wird.

Studenten. Nicht in dem Begriffe, den man auf den niederdeutschen Universitäten damit verbindet, sondern durchaus jeder Knabe, der die Schule besucht, und einen Mantel trägt. Die Jesuiten und ihre Nachfolger pflegen den Mantel den Studenten zu nennen. Wenn ein junger Mann ein Mahl die Universität bezogen hat, so würde er es hier sehr übel nehmen, wenn man ihn Student nennen wollte.

Stummel. Stümmel.

Subbes. Ein armer Tropf.

Suckeln. Saugen.

Sutter. Koth. Morast.

T

Taaken. Kamin.

Tahrt. Tährichen. Torte.

Tapper. Tapfer, klug, gewandt, gesund. Es ist ein tapperer Junge. Auch tapperich.

Taufen, getauft werden. Vom Regen durchnäßt werden. Einen taufen. Einem zutrinken, einem einen Rausch anhängen.

Thal. Wird durchaus männlich gebraucht.

Terminiren. Betteln. Der Mönch geht auf

den Termin, er zieht mit einem Bettelsacke durch's Land.

Tiffteln. Kleine Arbeit machen. Tiffteler. Einer, der kleine Arbeit macht. Getifftel. Kleine Arbeit.

Tinnes. Anton.

Tippel. Tippelchen. Ein Punct.

Titscheln, tatscheln, betitscheln. Befühlen. Ein Mädchen betatscheln. Ist wahrscheinlich von Tatze entstanden.

Totteln. Stammeln. Tottler. Stammler. Sonst auch, einfältiges Zeug sprechen. Was tottelt der Kerl?

Tränteln. Langsam arbeiten; überhaupt, langsam sein. Tranteler. Ein Mensch, dem keine Arbeit von der Hand gehen will. Trantelich. Langsam.

Trapp, Trahb. Treppe.

Trätschen, trettschen. Plaudern, ausplaudern; in eine Pfütze treten; Einen beträtschen. Einen mit Koth bespritzen.

Traf, Trab. Balken.

Tremmel. Ein Knotenstock.

Trickes. Ein köllscher Trickes. So pflegen die Leute genannt zu werden, die in dem Kurfürstentume Kölln gebohren sind. Eigentlich eine herabsetzende Benennung.

Tröfs. Sch. . .

Tromb. Maultrommel.

Trompel. Pfennig. Etwas für 3 Trompel verkaufen. Etwas tief unter dem Werthe verkaufen.

Trübsal auf den Noten blasen. Traurig sein, drückt es nicht ganz aus. Noch gar kein Ende von seinem Unglücke absehen können, so daß man es wegen der Bekanntschaft damit auf Noten setzen könnte.

Trumpfen, trompen, abtrompen. Einem etwas abschlagen. Einem einen verdienten Vorwurf machen.

Trutschel. Eine kleine Weibsperson, die fleischigt anzufühlen ist.

Tummeln, sich. Eilen. Sich mit etwas tummeln. Eine Arbeit mit vieler Geschwindigkeit abthun.

Tunken. Schlagen, Einem einen Stofs geben. Eine Tunke. Ein Schlag, Stofs.

Tuten. In ein Horn stossen.

U.

Überschnappen. Auf dem Punkte stehen, ein Narr zu werden. Übergeschnappt. Er ist närrisch geworden. Doch drückt es nicht einen vollen Grad von Irrsein aus: sondern nur den Anfang dazu. Ungefähr sinonim mit: aus dem Häuschen sein. Oben S. 397.

Überzwergs. Queer. Ungeschickt. Es steht mir überzwergs im Wege. Es steht mir queer im Wege. Er thut alles überzwergs. Er ist ungeschickt in Allem, was er thut. Ein überzwerger Kerl. Ein Mensch, der Alles anders will, als andere Leute. Es geht mir Alles überzwergs. Es will mir nichts gelingen; Alles, was ich anfangen, geht schief.

Ummachen, ein Feld ummachen. Ein Feld pflügen; ein Feld mit dem Spaden umgraben.

Uzen. Einen aufziehen, zum besten haben. Ein Uzer. Ein Mensch, der sich ein Geschäft daraus macht, andere Leute zum besten zu haben. Eine Uz. Der Gegenstand, mit dem man Jemand aufzieht.

V.

Verkimmeln, verkimmern. Etwas heimlich unter dem Preise verkaufen.

Verramschen. Sinonim mit dem Vorhergehenden.

Verriecken. Verderben, den Geschmack verlieren. Nicht allein: der Wein, das Bier verrieckt, sondern auch, das Fleisch verrieckt.

Versauern. Zu Schanden werden, umkommen, hinwelken. Er wird an diesem Orte endlich noch versauern. Ein derber Fluch ist dieser: daß du versauern möchtest!

Verstauchen. Nicht allein ein Glied verenken, sondern auch, in einem freundschaftlichen Kämmerchen ein Gläschen trinken.

Vertuschen. Etwas verheimlichen, unterdrücken.

Vier-Uhren-Stück. Vesperbrot, das man gewöhnlich um 4 Uhr Nachmittags zu sich zu nehmen pflegt.

Vokativus. Ein Mensch, der anders handelt, als er sich's merken läßt, und sich dabei klug benimmt. Auch wohl Fugativus. Der Janhagel sagt Fokketiwes.

W.

Wachs, Einem Wachs geben. Einem Prügel geben

Wackelt, es wackelt mit ihm. Es steht mit ihm auf dem Punkte, das man einen Bankerot erwartet.

Wahn, Wohn. Bauer - Wagen mit 4 Rädern. Wahn sagt man auf dem Hüsrück; Wohn an der Mosel.

Wamschen, abwamschen. Prügn. Einem etwas auf dem Wamms geben.

Watsch. Ohrfeige. Einen watscheln. Einem Ohrfeigen geben.

Watz. Ein Schwein männlichen Geschlechts.

Weck. Semmel, und jedes feine Brot.

Wegen. Wird durchaus mit dem Dativ construirt, statt des Genitivs, z. B. wegen dem Gelde, wegen dem Dinge, statt, wegen des Geldes, wegen des Dinges.

Weibliche Benennungen endigen sich mit ersch, aths u. d. gl. z. B. Die Krämersch, die Bereutersch, die Hofraths, die Professersch u. s. w. statt, die Krämerin, die Frau des Bereuters, die Hofräthin, u. s. w.

Wingert. Weinberg, Weingarten.

Wisch, ein gesegneter Wisch. Kraut, das man segnen läßt, um es bei Gewittern auf dem Heerde anzuzünden.

Wisbaum. Ein Querbaum, ein Schlagbaum.

Wixen. Prügn.

Wurst wieder Wurst. Gleiches mit Gleichem.

Wuselig. Lebhaft, wäblig, fröhlich. Wird von Kindern gebraucht.

Z.

Zaubel. Ein Hund weiblichen Geschlechts. Auch ein Mädchen, das sich Jedermann Preifs giebt.

Zickel. Eine junge Ziege.

Zirwes. Servatius.

Zöck. Ein Ruder, um einen Kahn fortzubewegen.

Zög. Ein Überzug.

Zwerg. Queer.

Aufser einem kleinen Versuche, der vor ungefähr zwölf Jahren im Koblenzer Intelligenz-Blatte stand, ist mir nichts bekannt geworden, was hierher Bezug hätte. Jenen Versuch habe ich auch jetzt nicht zu Gesicht bekommen können. Dabei ist nun freilich nichts verloren, da er meist, wie mir versichert worden ist, von Schuljungen ex tertia ausgearbeitet war. Die Ideen dazu soll der nachher in östreichische Dienste übergetretene Bläul gegeben haben.

Von meinem Versuche läfst sich aber auch nichts Gutes sagen. Er ist die Arbeit von einigen Stunden der Rückerinnerung an das Land, in dem ich unter der Zuchtruthe bigotter Pfaffen mein Knabenalter verlebte. Vollständiger ist er indessen als jener, obgleich er nicht ein Mahl den funfzigsten Theil aller Provinzialismen umfaßt, die man in jenen

Gegenden auftreiben könnte. Zu einem solchen Werke gehört wenigstens ein Menschenalter und die vereinigte Kraft mehrerer einheimischer Gelehrten aus verschiedenen Gegenden, denn bei der auffallenden Abwechslung der Sprache und ihrer Regeln, dürfen es nicht bloß Koblenzer sein, sondern es müssen sich Trierer, Koblenzer, Eifeler, Maienfelder, Hunsrücker und Mosellaner zu diesem Zwecke verbinden. In jedem der genannten Districte spricht man anders, und ich getraue mir den Geburtsort eines Jeden in einer Entfernung von einigen Meilen aus ihrer Sprache zu unterscheiden. Ich will die Hauptmomente dieses Unterschiedes hier kurz angeben.

Der Koblenzer nimmt den Mund immer sehr voll, und unterscheidet sich besonders dadurch, daß er das s in sch, st in scht, sp in schsp verwandelt. Mit den übrigen hat er das gemein, daß er a wie o, und u wie i ausspricht. Jene Umänderung das a in o, hat so etwas Unangenehmes, daß man sich immer die Ohren verstopfen möchte. Wenn man dagegen diesen nähmlichen Fehler aus dem Munde eines Niederdeutschen hört, aus dem Munde eines Mecklenburgers, eines Hollsteiners, und besonders eines Hannoveraners, (der nächst dem Braunschweiger, nicht Meißner, in Deutschland am besten spricht), so schlägt er sogar angenehm an's Ohr. Ich habe oft die Probe gemacht, und das a wie o nach niederdeutscher und nach Koblenzer Art in Gesellschaft von Ausländern ausgesprochen, und dann gefragt: klingt euch das unangenehm? Dort war immer nein, und hier, abscheulich, unerträglich die Antwort.

Den Trierer erkennt man an seinen eigenen Redensarten. Er hat z. B. den Gebrauch bei jedem Satze noch das Verbum gehen beizusetzen. So sagt er, eh geiht sterbe gihn, eh geiht reite gihn. u. s. w. Der Hunsrücker pflegt die Silben sehr lang zu dehnen, welches besonders bei dem i der Fall ist.

Die Sprache des Eifellers hat dagegen viel sanftes und wohlklingendes, welches er besonders durch seine vielen l, m und s bewirkt. Sie ist sonst in dieser Gegend die am meisten verachtete, denn die anspruchlosen Einwohner, denen die Armuth ihres Landes mit ihren Nachbarn keinen Verkehr zu treiben erlaubt, kommen selten über Meien hinaus, und wenn sie ja ein Mahl in der Stadt erscheinen, so deuten die Gassenjungen mit Fingern auf sie.

Merkwürdig ist es, das die höhere Umgangssprache in allen diesen kleinen Ländern von ganz anderer Art, als die Sprache der ungebildeten Klasse, und doch nicht hochdeutsch ist. Sie hat vorzugsweise das u lieb gewonnen, z. B. Kuch, (Küche) Schunken, u. d. gl. Aber eine ganz eigene Sprache ist die Sprache der Schiffer, und selbst unter diesen lassen sich die Ober- und Unter-Moseler leicht unterscheiden, so wie jede mehr von dem Tone ihrer Provinz angenommen haben. Ein Beispiel von dieser Schiffersprache muß ich doch hier anführen: Geihste lo gläuch ousm Droubert, or öch schlan der deh Pahl of de Kahb, dat d're d'eh Trofs hönnen erufs kitt. Schwerlich wird ein Fremder diess verstehen, wenn er es mit der den Moselanern eigenen kollernden Geschwindigkeit herauspol-

tern hört. Ich habe wenigstens damit oft im Auslande die Probe gemacht, und auch nicht Ein Wort, nicht Eine Silbe ward verstanden. Auch die Fleischhacker haben, aufer den ihnen eigenen Kunstaussdrücken, eine eigene Sprache. Ich glaube den Ursprung der Schiffer- und Fleischhacker-Sprache gefunden zu haben. Diese Leute sind meist unstät, und während eines grossen Theils ihres Lebens in fremden Provinzen. Da, setzen sie sich dann aus pfälzischen, kölnischen, zweibrückischen, westerwäldischen, ober- und niedermosellanischen, rheinischen, eifeler, u. a. Provinzialismen eine eigene Sprache zusammen, wie sie jedes Mahl diesem oder jenem barbarischen Ausdrucke Geschmack abgewinnen. Besonders ist dieß bei den Schiffern der Fall, die selten ein Paar Wochen hintereinander in ihrer Vaterstadt wohnen. Fast das nämliche könnte man von den terminirenden Mönchen sagen, die auch noch aufer ihren Bettelzügen alle 3 Jahre eine grosse Wanderung in andere Klöster anzustellen, und sich da bis zum nächsten Kapitel niederzulassen pflegen. Selbst die terminirenden Nonnen getraue ich mir von ihren Schwestern, die nicht auf Bettelei ausgehen, an der Sprache zu unterscheiden. Sogar in den verschiedenen Mönchsorden hat der Ordensgeist eine andere Sprache hervorgebracht. Der Jesuit spricht fein, und läßt sich vorzüglich an der Aussprache des i erkennen. Der Franziskaner nimmt sein Stentor-Maul immer voll, und sucht, wo möglich, in lauter o und u zu sprechen, und zu singen. Der Kapuziner und der Karmeliter halten sich zwischen beiden. Aber der Dominikaner brüllt auf der Kan-

zel, wie ein Ochse, dem man einen Schwärmer hinter den Ohren lofsbrennt. Die bürgerliche Nonne quäkt und die hochadelige pipt, und vermeidet alle harten p. Der sogenannte Weltpriester hat am wenigsten Eigenes, und hält sich meist an das, was Alltagssprache und gut bürgerlich ist.



B e r l i n .

Gedruckt bei Johann Wilhelm Schmidt.

Faden 28.
Halbleder angeleitet 1529/1468

a-
ne
le
e-
as

t.

